

**GALERIE DER KÜNSTLER*INNEN
PRESSEINFORMATION**



FAC SIMILE / 02.07. - 14.07.2024

ERÖFFNUNG

02.07.2024 / 18 - 22 Uhr / Eintritt frei

19 Uhr / Begrüßung / Alexander Steig (Vorstandsvorsitz BBK München und Oberbayern)

**19:10 / Eröffnungsrede / Felix Burger (Ausstellungskommission BBK
München und Oberbayern)**

KÜNSTLER*INNEN

Lion Bischof, Pierre Gaignard, Lena Hamberger, Yulia Lokshina

KURATION

Felix Burger

AUSSTELLUNGSORGANISATION

Helena Held

Abbildung: © Lena Hamberger, Embodiment, 2022

In der Ausstellung „FAC SIMILE“ stellt Felix Burger verschiedene Positionen von Videokünstler*innen und Filmemacher*innen zusammen, die sich mit verzerrter Wahrnehmung, Dopplung und Manipulation auseinandersetzen.

Ein Faksimile, abgeleitet vom Lateinischen *fac simile* – mache es ähnlich, bezeichnet die Nachbildung oder Reproduktion einer Vorlage, oft im Kontext historisch bedeutender, gedruckter oder handschriftlicher Dokumente. Anders als in einem historischen Faksimile, wo jede Abweichung von der Realität ein handwerkliches Defizit ist, soll der Ausstellungstitel vor allem gedanklichen Raum öffnen: bewusste Abweichungen, alternierende Parallelwelten, manipulative Deckmäntel oder offensichtliche Täuschungen treten in den Vordergrund. Die Arbeiten bieten heterogene Ansätze. Neben Videos aus der Bildenden Kunst werden auch dokumentarische Positionen gezeigt.

Die Ausstellung verzichtet bewusst auf eine räumlich-künstlerische Überladung und legt den Fokus auf vier Positionen, die in verschiedenen Realitätsebenen angesiedelt sind: während Lena Hamberger artifizielle Duplikate in Form von Körperrnachbildungen kreiert, agiert Pierre Gagnard an Schnittstellen zwischen Inszenierung und Realität mit performativen Interaktionen im öffentlichen Raum.

Yulia Lokshina und Lion Bischof dringen dokumentarisch in real existierende Milieus ein und konfrontieren die Betrachter*innen mit instrumentalisierenden Mechanismen soziotopischer Modellwelten.



Abbildung: © Yulia Lokshina, „Tage der Jugend“, Film, 2016



Einen zentralen Aspekt der Ausstellung stellen die beiden Dokumentarfilme von YULIA LOKSHINA („Tage der Jugend“, 2016) und LION BISCHOF („Germania“, 2018/2019) dar, die in den letzten beiden Räumen gezeigt werden. Beide Regisseur*innen begleiteten dokumentarisch gesellschaftliche Vereinigungen, die ihre Existenz auf Werten wie Zusammenhalt und Gemeinschaft begründen, deren Gedankengut und Intentionen aber tief in national-patriotischen und anti-humanen Kontrollmechanismen verankert sind. Yulia Lokshina drehte ihren Film „Tage der Jugend“ in einem Camp auf der russischen Insel Sachalin, in dem Kinder während der Rekonstruktion einer Befreiungsschlacht im 2. Weltkrieg im Umgang mit Waffen und in propagandistischer Staatsdoktrin angelernt wurden. In seinem Kinodokumentarfilm „Germania“ begleitete Lion Bischof filmisch mehrere Monate die Schlagen-Verbindung Corps Germania in München.

Er richtet seinen Fokus als stiller Beobachter unter anderem auf einen Neuankömmling im Haus und zeigt die erzwungene Eingliederung in ein künstliches System, dessen Regelwerk sich vor allem auf Retrotopie und autoritäre Machtstrukturen stützt. Bemerkenswert ist das Entstehungsjahr beider Filme: Lokshina arbeitete an ihrem Projekt 2015, ein Jahr nach der Annexion der Krim und sieben Jahre vor dem russischen Überfall auf die Ukraine. Bischofs Film wurde 2018 beim Max Ophüls Festival in Saarbrücken uraufgeführt, ein Jahr nach dem Bundestagseinzug der AfD, eine Zeit, als zunehmend aufkommendes rechtsradikales Gedankengut teilweise noch als verquere Randerscheinung rezipiert wurde. Der menschenverachtende Angriffskrieg auf die Ukraine und die dramatische Zunahme rechtspopulistischer Parteien und deren Befürworter*innen in Europa lassen beide Filme rückwirkend in die Gegenwart des Jahres 2024 blicken.

Abbildung: Lion Bischof, „Germania“, © Lion Bischof / Dino Osmanović / mindjazz pictures, Film, 2018



PIERRE GAINNARDs Videoperformance „Bagnolet Chamanique“ (2019) ist eine posthume Hommage an den Ursprung. Ein ritualisierter Tanz, ausgeführt bis zur physischen Erschöpfung, heilt Wunden, regeneriert und verbindet uns wieder mit dem, was uns umgibt: dem Vergehen der Zeit, Freundschaften, unseren Körpern und dem Geist derer, die von uns gegangen sind, und vor allem denen, die bleiben. Das Momentum des Rituals mit seinen kindlich wilden Bewegungen dient als Bindeglied der Tänzer. Die Arbeit ist eine Mischung aus Performance, Video und Skulptur. Sie entstand während einer Wonder/Liebert-Oper

im Jahr 2017 als das Wonder-Kollektiv in Bagnolet arbeitete: durch Zeitlupenaufnahmen verlangsamt, bewegen sich kostümierte und mit Feuerwerkskörpern beladene Performer durch die industrielle Umgebung: animistische Boten beim Übertritt in eine gespiegelte Welt. Der Klang des Feuerwerks wird zum eindringlichen Walgesang. Die Helligkeit der Leuchtraketen und die offensichtliche Lebensfreude der urbanen Tänzer - zeitgenössische Schamanen und Bewohner der Pariser Ringstraße - durchbrechen die düstere Melancholie.

Abbildung: © Pierre Gagnard, „Bagnolet Chamanique 4K“, Video, 2018

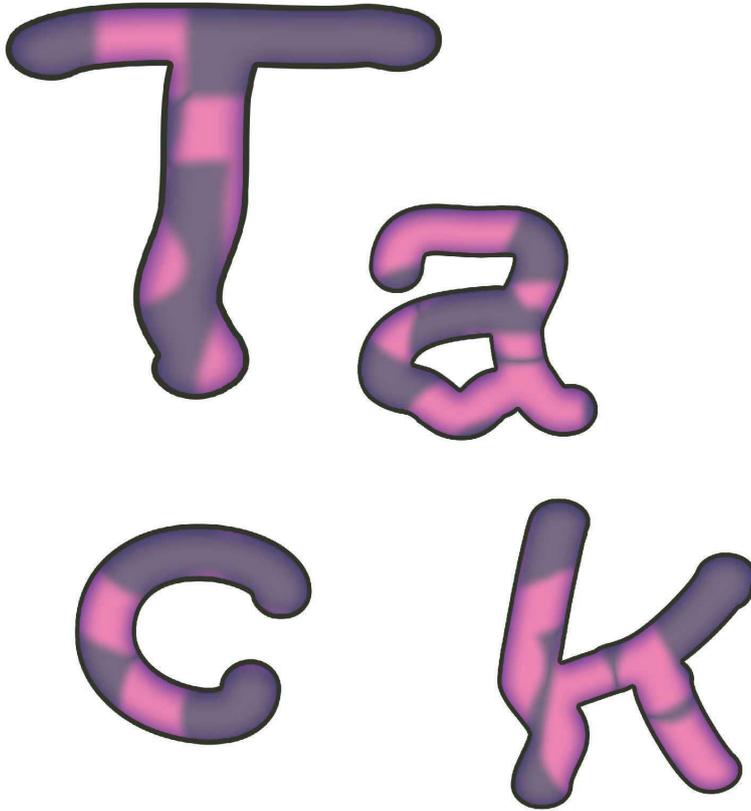


LENA HAMBERGERS Videoarbeiten befassen sich mit Ersatzkörpern. Physische Stellvertreter zum Zwecke der Modifizierung, Entstellung oder Optimierung. Sie bezeichnet diese Herangehensweise als ‚Bodyfication‘. Einzelne Videos umfassen meist einen einzelnen Akt der Verfremdung, die Besucher*innen können die Verwandlung der Künstlerin im Ablauf nachvollziehen. In der Videoarbeit „Sewing Brows“ (2022) näht sich die in einer Stoffhaut sitzende Künstlerin vor einem Spiegel künstliche Augenbrauen mit Nadel und Garn. Beim fast blinden Agieren nähert sie sich gefährlich nahe ihrer realen Augenpartie, die sich exakt unter der Naht befindet. Die Kameraperspektive verzerrt die Wahrnehmung. Es ist nicht immer ersichtlich, ob die Betrachter*innen die reale Figur, ein Spiegelbild oder eine Mischung aus beidem zeigt. In einer weiteren Videoarbeit „Embodiment“ (2022) befindet sich Hamberger

in einem kargen Raum und verteilt unter ihrem Hautanzug weiße Perlen. Die Perlen wirken durch die darüberliegende Textur des Stoffes wie organische, aus der Haut tretende Fremdkörper. Die langsamen, meditativen Bewegungen der Künstlerin stehen im Widerspruch zum anstrengenden physischen Akt. Der Aufbau der Murmelschichten kann als Schutzpanzer oder als bewusste Verunstaltung wahrgenommen werden. Hamberger arbeitet meist mit Alltagsgegenständen und zeigt ihren Versuchsaufbau. Erst durch die Kombination der Materialien, dem Schnittmuster und dem eigenen körperlichen Interagieren innerhalb ihres Tableaus erschafft sie ein Spannungsfeld. Die Ersatzkörper limitieren die Protagonistin in ihrer Handlung, dienen aber ebenso als Rückzugsraum, hinter dem die wahre Person weichgezeichnet zurücktritt.

Abbildung: © Lena Hamberger, Embodiment, Videoperformance, 2022

UPCOMING



TACKER 2024 / PRESELECTION

25.07. - 25.08.2024

**Danilo Bastione
Lola Cuallado
Veronika Günther
Max Hanisch
Stefan Holzmaier
Marile Holzner
Frida Kato
Mariella Maier
Kristina Schmidt
Ayaka Terajima
Torres
Jospeh Maurus Wandinger
Maxine Weiss
Esther Zahel**

GALERIE DER KÜNSTLER*INNEN



ÖFFNUNGSZEITEN

Mi, Fr - So: 11:00 - 18:00 Uhr

Do: 13:00 - 20:00 Uhr

an Feiertagen geschlossen

Eintritt: 3 € / erm.: 1,50 €

**Maximilianstr. 42
80538 München**

**Geschäftsführung:
Nora Wagner
Tel: 089 21 99 6011
wagner@bbk-muc-obb.de**

**Presse & Öffentlichkeit:
Helena Held
Tel: 089 21 99 6013
held@bbk-muc-obb.de**

**Pressebilder:
www.mydrive.ch
Benutzer: BBK-Press
Passwort: BBK-Press**